

Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlaa von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 27.

Freitag, den 4. Juli,

1856.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. praenumerando. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Mittwoch Mittag, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstag Nachmittag abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Dresden Albrechtsaasse **N. 6b.** Parterre, sowie alle Postämter an.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlich Sächsischen Finanzministeriums hat, wie hierdurch bekannt gemacht wird, die Königl. Ober-Postdirection dahin Verfügung getroffen, daß künftig, vom 1. Juli d. J. an, bei allen, mithin auch solchen Postämtern und Postexpeditionen im Königlich Sächsischen Postbezirke, wo besondere Einrichtungen dafür zur Zeit noch nicht bestehen, gewöhnliche, d. h. weder recommandirte noch mit Werthsdeclaration versehene Stadt- oder Local-, beziehentlich Landbriefe angenommen und bestellt werden.

Hierbei ist das Stadt- oder Lokalpostporto allgemein auf den Satz von Fünf Pfennigen für jeden Brief bis zu dem Gewichte von einem Zolpfunde incl. bestimmt worden; wogegen für die Landbriefe das geordnete Botenlohn zu entrichten ist.

Es soll jedoch für die von einem Absender gleichzeitig in Partien und dabei francirt aufgegebenen Stadt- oder Local-, beziehentlich Landbriefe eine Porto-, beziehentlich Botenlohn-Ermäßigung, und zwar:

1) für Stadt- oder Localbriefe

bei 12 bis 24 Stück auf 4 Pfennige für das Stück
" 25 " 49 " " 3 " " " "
" 50 und mehr " " 2 " " " "

2) für Landbriefe

bei dem Botenlohnsatz von 5 Pf. 10 Pf. 15 Pf.
für 12 bis 24 Stück 2½ Pf. 5 Pf. 8 Pf. für das Stück,
" 25 und mehr " 2 " 4 " 6 " " " "

und bei anderen Botenlohnsätzen in gleichem Verhältnisse eintreten.

Wo und inwiefern die Frankirung von Stadt- oder Local- und beziehentlich Landbriefen mittels Postmarken, vermöge der Organisation der betroffenen Postanstalten, zulässig ist, darüber werden die letzteren das Erforderliche durch öffentlichen Anschlag im Posthause oder sonst auf geeignetem Wege zur Kenntniß des Publikums bringen.

Für die in Partien aufgegebenen Briefe ist jedoch das, nach Obigem ermäßigte Stadt- oder Local-, beziehentlich Landpostporto, jeden Falls baar zu erlegen.

Leipzig, den 20. Juni 1856.

Königliche Ober-Post-Direction.
von **Zahn.**

Beitragnisse.

Dresden, 30. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind heute Mittag ½1 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin am königlichen Hoflager zu Pillnitz eingetroffen und setzten 5 Uhr Ihre Reise über Bodenbach nach Löplitz und resp. Marienbad fort.

— 25. Juni. Von heute an sind die in den verschiedenen Stadttheilen Dresdens aufgestellten Briefkasten um sieben der-

gleichen vermehrt worden, so daß nun deren Zahl an den verschiedensten Orten der Stadt vertheilt sich auf 41 Stück erhöht hat.

Pulsnitz. Lebendige Theilnahme hat hier das wiedergefundene goldene Büchlein „von der Wohlthat Christi, von Antonius Pelearius“ *) gefunden, und man darf sich nicht darüber

*) Zu haben für 5 Ngr. in der Kleinstück'schen Buchhandlung zu Pulsnitz.

wundern. Sagt doch mit Recht von ihm ein frommer und aufgeklärter Mann: „Ich kenne außer der heiligen Schrift und den 4 Büchern des Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi kein Buch von größerem Werthe, — und wo in einem Hause die Bibel und die Nachfolge Christi von Thomas a Kempis sich findet, da sollte auch das Schriftchen „von der Wohlthat Christi“ sein. Schöneres und Werthvolleres kann kein Freund dem Freunde, kein Vater dem Sohne, kein Lehrer dem Schüler, kein Bräutigam der Braut reichen. Wo dieses Schriftchen und die in demselben enthaltene Wahrheit Eingang findet, da wird Gott mit reichem Segen einkehren, und im Himmel wird Freude sein über solches Haus und Herz!“

Nadeberg, 25. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr fand man in der Hausflur eines am hiesigen Marktplatz gelegenen Hauses einen gänzlich unbekanntem, ungefähr 1½ bis 2 Jahr alten Knaben in einem Tragkorbe sitzend. Ein dabei vorgefundener Zettel besagte, daß die Mutter des Knaben, welcher ein uneheliches Kind sei und Georg heiße, außer Stand sei, denselben zu ernähren und ihn daher der Mildthätigkeit fremder Menschen überlassen müsse. (Diese Mutter ist nun in Dresden in der Person eines ledigen Frauenzimmers von dort ermittelt und inhaftirt worden. Das Kind aber wird einstweilen im dasigen Findelhaufe untergebracht).

Mügelu, 19. Juni. Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr trafen, von Dshaz kommend, Se. Majestät der König in Begleitung Ihres Generaladjutanten Generalleutnants v. Engel hier ein. Obschon dies nur erst in den Nachmittagsstunden des vorhergehenden Tages in Mügelu selbst bekannt worden war, so hatte man doch — so weit die Kürze der Zeit dies gestattete — auch äußerlich der hohen Freude über die Anwesenheit unsers allgeliebten Königs einen schwachen Ausdruck zu geben sich bemüht und die Häuser und Straßen mit Kränzen, Blumen und Girlanden reich geschmückt. Auch waren auf den Straßen, welche Se. Majestät zu passiren hatten, sowohl die Bürgerschützen als auch die Innungen mit ihren Fahnen aufgestellt. In dem hiesigen Schloßhofs erwarteten die königl. und städtischen Behörden, sowie die Geistlichkeit Se. Majestät. Nachdem Allerhöchstdieselben die ehrfurchtsvolle Begrüßung der durch den königlichen Besuch hochbeglückten Stadt Mügelu entgegenzunehmen und an die Anwesenden huldreiche Worte zu richten geruht hatten, besichtigten Se. Majestät zunächst die Räume des Justizamtes und sodann die Localitäten des Kammergutes. Hierauf verließen Se. Majestät unter dem begeisterten Zurufe der in dem Schloßhofs versammelten dicht gedrängten Menschenmenge das hiesige Schloß, um in Begleitung des Kammerguts-pächters Ddrich sowie des Amtshauptmanns v. Vieth aus Döbeln die zum Kammergute gehörigen Vorwerke und Gluren, insbesondere auch die auf letztern befindlichen umfangreichen Drainirungsanlagen in Augenschein zu nehmen. Von dem Vorwerke Bernitz aus fuhren Se. Majestät nach den bei Wernsdorf gelegenen, von dem Kammerguts-pächter Ddrich ebenfalls erpachteten großen Teichen, von denen namentlich der sogenannte Horstsee in seiner ganzen Ausdehnung besichtigt wurde, und langten sodann zwischen 11 und 12 Uhr in Wernsdorf an, wo in dem dasigen Schloßhofs

die Behörden sich ebenfalls zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Er. Majestät versammelt hatten. Nachdem auch hier die zum Justizamte gehörigen Localitäten besichtigt worden waren und Se. Majestät sich auf das Huldvollste mit den im Schloßhofs versammelten zu unterhalten, auch noch an den Kammerguts-pächter Ddrich anerkennende und aufmunternde Worte zu richten geruht hatten, reisten Allerhöchstdieselben gegen 12 Uhr nach Dahlen ab, um sich von dort per Eisenbahn über Leipzig nach Plauen zu begeben.

Zwickau, 24. Juni. Die heute erschienene Nummer unsers „Wochenblattes“ veröffentlicht einen Vorfall, der allgemeine Beachtung verdienen dürfte. In vergangener Woche verlor der hiesige Färger und Schneidermeister Kunze einen 7jährigen Sohn in Folge grober Fahrlässigkeit und großen Leichtsinns eines im zehnten Jahre stehenden Schulknabens, indem dieser den kleineren, nachdem sie sich auf der Gasse herumgejagt, bei den Beinen faßte und den Kopf herabhängend auf den Schultern herumtrug, endlich aber das Geschrei des Knabens, dem schon das Blut zur Nase herauszufließen begann, beachtend, denselben fahren ließ und davon lief. Mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster gefallen, stellten sich in der darauf folgenden Nacht heftige Blutungen bei dem Kinde ein, bis es infolge derselben, sowie der am Gehirn erlittenen Erschütterungen und Verletzung des Schädelknochens am Morgen danach seinen Geist aufgab. Mag nun auch bloß Leichtsinns und Muthwille keineswegs böse Absicht die Ursache jener Wirkung sein, so bleibt die Folge aber doch betrübend und dürfte zu größerer Vorsicht eine Mahnung werden.

Kirchberg, 25. Juni. (Erzg. Anz.) Gestern, am 24. des für Kirchberg so verhängnißvollen und gefürchteten Monats Juni, Morgens 10 Uhr ertönte die Sturmglocke. Es brannte am Quirlsberge das Leisner'sche (Polnische Lieb) Haus und wurde bei seiner durch und durch hölzernen Bauart mit dem daran grenzenden, dem Schumachermeister Lorenz gehörigen Hause zum großen Theile gar bald ein Raub der Flammen; durch das Niederreißen des dritten wurden die folgenden ebenfalls hölzernen und bei dem starken Winde sehr gefährdeten Wohnungen gerettet. Dieses glückliche Resultat ist besonders der neu errichteten Rettungsschaar, die sich durch außerordentliche Thätigkeit und Umsicht auszeichnete und dem Wasserzubringer zu verdanken, der den allerdings hohen Preis von 600 Thlr. glänzend gerechtfertigt und viele Tadler zum Schweigen gebracht hat. Noch an demselben Tage gestand Leisners 19jähriger Sohn, ein freilich an Leib und Seele durchaus verkrüppelter und verwahrloster Mensch, daß er aus Rache gegen seinen Vater, der ihn doch vielleicht zu streng behandelt, das Haus selbst angezündet habe.

Wien, 24. Juni. Unser kleiner Diplomatencongreß sängt an auseinander zu gehen; der Großvezier Vali Pascha hat den Anfang gemacht und ist in Begleitung Ismail Pascha's, des Sohnes des Vicekönigs von Aegypten, und seines ganzen Gefolges Sonntag früh mit der Südbahn nach Triest abgereist, um sich, wie Sie wissen, von dort nach Konstantinopel einzuschiffen (was am 23. Juni geschehen ist). Fürst Gortschakoff wird seinen Rückweg Ende dieses Monats über Dresden, Berlin und Stuttgart einschlagen. Seit seinem Aufenthalte hier treffen sehr

häufig
dirt.
nerals
pol so
selbst
Berne
reich
welche
und gle
Russen
Geschw
wird nac
fischen
Dresden
Comtesse
am Mem
—
henland
Karlsba
des Erz
ser densel
—
daß dem
Wege de
Getreide
kaufen zu
reich ver
suchten
hat dage
1800 De
Wi
längern
demselbe
heimgesu
Versicher
den Ergo
Hagelsch
den Affec
vorgeht,
größern
men ist de
lassen.
trefflich.
merfaat
Korn reich
vorzüglich
gute Nut
zu erfreue
maßen ve
sich mit
dauernde
tungen un
Allem da
Theile) ei

häufig Couriere von St. Petersburg ein und werden dahin expedirt. Vor einigen Tagen ist hier die Familie des russischen Generals Totleben, der sich durch die Vertheidigung von Sebastopol so berühmt gemacht hat, hier eingetroffen. Der General selbst wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Er macht dem Vernehmen nach eine Erholungsreise durch Deutschland, Frankreich und Belgien. Auch der englische General Rose, derselbe, welcher im Jahre 1853 Geschäftsträger in Konstantinopel war, und gleich nach Erhaltung der Nachricht vom Einmarsch der Russen in den Donaufürstenthümern dem englisch-französischen Geschwader den Befehl zuschickte, die Dardanellen zu passiren, wird nächstens hier erwartet. — Der k. k. Gesandte am k. sächsischen Hofe, Fürst Richard Metternich, wird am Sonnabend aus Dresden wieder in Wien eintreffen. Dessen Vermählung mit Comtesse Sandor wird am 30. d. M. in der Villa Metternich am Rennwege stattfinden.

— 25. Juni. (F. N.) Se. Maj. König Otto von Griechenland ist heute Abend gegen 10 Uhr auf der Durchreise nach Karlsbad von Athen über Triest hier angekommen, im Palais des Erzherzogs Albrecht abgestiegen, wo Se. Majestät der Kaiser denselben erwartete, und wird einige Tage in Wien verweilen.

— 29. Juni. Aus Bukarest schreibt man unter dem 21., daß dem dortigen französischen Consulate auf telegraphischem Wege der Befehl eingetroffen ist, die zum Verkaufe bestimmten Getreidevorräthe zu Braila, Kalarasch und Oltenizza nicht verkaufen zu lassen. Wahrscheinlich werden dieselben nach Frankreich verschifft und unter die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Landleute vertheilt werden. — Das englische Consulat hat dagegen bekannt gemacht, daß zu Varna bis zum 5. Juli 1800 Ochsen und 1500 Pferde öffentlich versteigert werden.

Wien, 24. Juni. Die „Presse“ bespricht heute in einem längern Artikel die Ernteaussichten im Kaiserreiche. Es heißt in demselben: Gerade aus dem am meisten von Hagelschäden heimgesuchten Kronlande Böhmen kommen uns die trostreichsten Versicherungen und die vollste Beruhigung über die zu erwartenden Ergebnisse der Ernte zu. Welche Ausdehnung übrigens der Hagelschlag gehabt, mag aus den Büchern der Prager betreffenden Asscuranz-Gesellschaften ersichtlich werden, aus welchen hervorgeht, daß ein gutes Viertel sämmtlicher versicherten Parteien größern oder geringern Ersatz zu fordern habe; — und in Böhmen ist der größte Theil der Landwirthe gewohnt, asscuriren zu lassen. Die Haupt Sorge Böhmens, die Kartoffeln, stehen vortreflich. In Innerösterreich hat die sengende Hitze die Sommerfaat in der Entwicklung zurückgehalten; dagegen verheißt Korn reichliche Ernte. Marchfelder Weizen dürfte in Qualität vorzüglich werden, aber dem Quantum nach erwartet man nur gute Mittelernte. Oberösterreich scheint sich eines reichen Segens zu erfreuen. Am schwierigsten ist es, aus Ungarn einen einigermaßen verlässlichen Einblick in den Stand zu gewinnen. Soviel sich mit Bestimmtheit sagen läßt, wird Oberungarn, wo die andauernde Hitze die Ernte sehr nahe gerückt hat, mäßigen Erwartungen unzweifelhaft entsprechen; die östlichen Comitate und vor Allem das Banat versprechen uns (mindestens zum größern Theile) eine Mittelernte und der Qualität nach eine gute. Wei-

zen und Korn stehen jedenfalls besser als die Sommerfaat; doch ist von ausgiebigem Regen auch eine Besserung des Standes von Gerste- und Hafer zu erwarten. Raps ist meistens mißrathen, sowohl in Böhmen wie in Ungarn. Unerwarteterweise dürfte der Wein eine sehr glückliche Rolle in diesem Jahre spielen. Nachdem der von dem Weisfroste angerichtete Schaden fast ganz wieder gut geworden, zeigt der Weinstock eine Triebkraft, die bei günstigem Wetterverlauf ein mächtiges Ertragniß verheißt. Es wäre auch noch der Zustände der Alpenwirthschaft in den Gebirgsländern zu erwähnen. Diese erfreuen sich in Steiermark und in Kärnten der besten Witterungseinflüsse; in Tirol wäre man auch leidlich zufrieden, nur wird über Wassermangel geklagt. In der Lombardei und dem Venetianischen ist Alles voll guter Hoffnung, nur über die Seidentraccolta ist noch etwas, vielleicht unberechtigtes Kopfschütteln zu vermerken. Wenn wir diese (wie natürlich noch dürstigen und nur annäherungsweise verlässlichen) Haltpunkte zur Beurtheilung der zu hoffenden Ernte-Ergebnisse überblicken, dürfen wir, bei mäßig günstigem Verlaufe der Witterung während der weitem Reise und Schnitzeit, mit großer Beruhigung in die Zukunft schauen.

Berlin, 1. Juli. Wie die „Zeit“ schreibt, wird Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland um die Mitte August aus Württemberg hierherzurück erwartet und sich dann später nach Sicilien begeben. Es heißt, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland noch einmal hierher kommen werde, um Seine durchlauchtigste Mutter vor ihrer Abreise nach Sicilien noch einmal zu sehen.

Merseburg, 30. Juni. Ich säume nicht, Ihnen den wichtigsten Beschluß, welcher in der eben hier abgehaltenen Generalversammlung der thüringischen Eisenbahngesellschaft gefaßt worden, mitzutheilen: er geht, in Abänderung des in der vorjährigen außerordentlichen Generalversammlung in Halle gefaßten, dahin, eine Bahn von Weisensfels nach Sera sofort nach erhaltener Concession zur Ausführung zu bringen, ohne dieses von der (bisher von Bayern verweigerten) Fortführung bis Hof abhängig zu machen.

Paris, 21. Juni. Der Kaiser empfing am 19. Juni den Adjutanten des Großfürsten Michael von Rußland, Grafen Lewaschoff, welcher im Auftrage des Kaisers von Rußland das Modell einer von Sr. Majestät erfundenen und in der russischen Armee eingeführten Kanone überreichte.

— Die Garonne und Loire sind von Neuem angeschwollen. Die Letztere hat die begonnenen Arbeiten zur Reparatur der zerstörten Dämme wieder vernichtet. — Der heutige „Moniteur“ meldet aus der Krim vom 13. Juni, daß sich 97,446 Mann von den französischen Truppen bereits eingeschifft haben und sich nur noch 23,673 Mann daselbst befinden.

Aus Konstantinopel, vom 13. Juni, wird dem Pariser „Moniteur“ berichtet, daß Kars den Türken zurückgegeben und Redut-Kaleh von den Türken ganz geräumt worden ist.

Die Erfindung der Spiegel.

Es ist wahrscheinlich, daß ein klarer Bach der erste Spiegel war, allein mit gutem Grunde kann man annehmen, daß künstliche Spiegel gemacht wurden, sobald die Industrie des Menschen die Bearbeitung des Steines und der Metalle begann. Die ältesten Spiegel waren ohne Zweifel von Metall; man findet deren schon in der Bibel erwähnt. Die Alten hatten auch Becher, deren Inneres das Gesicht des Trinkers wiederbildete. Papius erwähnt einen solchen unter den Geschenken, welche Valerian dem Kaiser Probus machte.

In Rom, in der Stadt des Luxus, bediente man sich vielfach der Metallspiegel, und es ist daher zu bedauern, daß kein gleichzeitiger Schriftsteller eine genaue Beschreibung von der Anfertigung dieser kostbaren Geräthe giebt, welche durch die Glasspiegel gänzlich verdrängt sind.

Von allen Metallen, aus denen man Spiegel bereiten kann, ist das Beste das, welches die größte Weiche mit der größten Härte verbindet, demnach zuerst das Platin, dann der Stahl, dann das Silber. Stahl verwendeten die Alten nur selten zu Spiegeln, weil er zu leicht rostet. Ihre Spiegel waren meistens von Silber, wie man aus Erbschaftstheilungen ersieht.

Aus ältern Schriftstellern ersieht man auch, daß die Völker des Alterthums Steine zu Spiegeln verwendeten. So erzählt Plinius z. B. von einem Smaragd, in dem Nero sich betrachtete, wie in einem Spiegel.

Die Spiegel, deren die Eingebornen Amerikas sich vor Eroberung durch die Europäer bedienten, waren von einer Art schwarzer, glasartiger und durchsichtiger Lava angefertigt.

Mehrere Gelehrte haben mit Bestimmtheit angegeben, zu welcher Zeit die Glasspiegel erfunden wurden, aber man darf annehmen, daß diese Erfindung älter ist, als man gewöhnlich glaubt. Indes wird diese Industrie erst im dreizehnten Jahrhundert ausdrücklich erwähnt. Im vierzehnten Jahrhundert waren Glasspiegel in Frankreich noch äußerst selten, und im Orient fuhr man lange Zeit fort, sich ausschließlich der Metallspiegel zu bedienen; sie werden in jenen Gegenden selbst noch jetzt den zerbrechlicheren Glasspiegeln vorgezogen.

In Frankreich gelang es zuerst, Spiegel in einer bis dahin unerreichten Größe zu gießen, und diese Erfindung that den berühmten Fabriken Venedigs großen Eintrag. 1634 erhielt Grandemont ein Privilegium, in Frankreich eine Spiegelmanufaktur zu errichten, aber seine Unternehmung scheiterte. Unter dem Ministerium Colbert wurde an Fresni, Kammerdiener des Königs, ein anderes Privilegium erteilt, Spiegel nach Art der Venetianer anzufertigen. Er verkaufte sein Patent für eine beträchtliche Summe an Herrn von Noyer; diesem wurde es bestätigt, und erhielt außerdem einen Vorschuß von 12,000 Fr. unter der Bedingung, aus Venedig Arbeiter kommen zu lassen, welche nach achtjähriger Arbeit naturalisirt werden konnten. Er legte seine Manufaktur in der Nähe von Cherbourg an. Sein Privilegium wurde unter dem Ministerium Louvois für 30 Jahre erneuert. Fünf Jahre später bewies Abraham Gervart, daß er Spiegel gießen könne, welche viel größer waren, als alle bis dahin gesehenen. Er erhielt ebenfalls ein Privilegium auf dreißig Jahr und machte in der That Spiegel von 44 Zoll Höhe, 50 Zoll Breite; indes wurde ihm nur die Anfertigung großer Spiegel gestattet, während die der Spiegel aller kleineren Dimensionen der Gesellschaft Noyer verblieb. Gervart errichtete seine Manufaktur 1691 zu Saint-Gobain in der Picardie.

Die Auffindung der Leichen John Franklins und seiner Genossen.

Das Ausland bringt folgende Mittheilung über die Auffindung der Leichen John Franklins und seiner Gefährten: Zeitungen von St. Paul vom 12. December bringen die Bestätigung des Berichtes, welchen Dr. Rae nach seiner im Sommer von 1854 unternommenen Land-Erforschungsreise in den Polarregionen über das Schicksal der Franklin-Expedition nach den Aussagen von Eskimos erstattete. Herr James Green Stewart, ein Haupthändler der Hudsons Bai-Kompagnie, erhielt von jener Gesellschaft den Auftrag, die Wahrheit der Aussagen der Wilden, nach denen Franklin und seine Gefährten unweit der Mündung des Back-River unter

dem 68 Grad nördl. Br. umgekommen sein sollten, zu untersuchen. Herr Stewart begab sich mit 14 an die Beschwerden des Polarlebens gewöhnten Leuten am 7. Februar 1855 von seinem Posten, dem Carlton House unter dem 54 Grad nördl. Br. gelegen, auf den Weg und erreichte am 5. März Fort Chippewyan am obern Ende des Athabasca-See's unter dem 58 Grad nördl. Br. Man beschloß, die Reise nach dem Polarmeere zu Wasser zu machen, soweit dies anging, und deshalb blieb die Schaar an diesem Posten bis zum 26. Mai, während welcher Zeit Boote gebaut und sonstige Vorkehrungen für die gefahrvolle Reise getroffen wurden. Darauf verließ man das Fort Chippewyan und fuhr in Canoes auf dem Peace River (Friedensfluß), welcher den Athabasca mit dem Sklaven-See verbindet; man erreichte das Fort Resolute am Sklaven-See unter dem 61 Grad nördl. Br. am 30. Mai. In jenem Fort gesellte sich Herr Anderson zu der Schaar, welcher beauftragt war, mit Herrn Stewart gemeinsam die Expedition zu befehligen. Hier fand ein weiterer Aufenthalt statt, um die letzten Vorbereitungen zur Erforschung der endlosen Eisgilde des Nordens zu treffen. Am 22. Juni reiste man nach der Quelle des großen Fischflusses (auf der Karte Backfluß genannt) unter dem 64 Grad nördl. Br. ab. Von dort folgte man dem Laufe des Flusses bis zum Polarmeere; Herr Stewart schilderte die Schifffahrt als sehr gefährlich, indem mehr als hundert sehr reizende Stromschnellen vorkamen, welche die kühnen Abentheurer in Canoes von Birkenrinde glücklich zurücklegten. Sie erreichten am 30. Juli dessen Mündung. Sie trafen daselbst Eskimos, welche die von Dr. Rae überbrachten Berichte bestätigten und Hrn. Stewart nach der unweit der Mündung des Backstroms gelegenen Montreal-Insel wiesen. Von dieser Zeit bis zum 9. August durchsuchten sie eifrig die Insel und das Festland zwischen dem 67 und 69 Grad nördl. Br., während welcher Zeit die rüstigen Forscher viele Gefahren und Entbehrungen zu bestehen hatten. Dreimal entgingen sie der Gefahr, zwischen treibenden Eismassen erdrückt zu werden. Endlich fanden sie auf der Montreal-Insel Schneeschuhe mit dem Namen Dr. Stanley's (des Chirurgs auf dem „Erebus“), welcher denselben mit seinem Federmesser eingesehnt hatte. Ferner fanden sie ein Boot, welches dem Schiff „Terror“ angehört hatte, dessen Name noch darauf zu lesen war. Unter den Eskimos fand man eiserne Kessel und andere Geräthschaften der Expedition, welche man mitnahm. Auf der Insel fand man keine Bebeine; die Eskimos sagten, auf der Insel sei nur ein Mann gestorben, der Rest sei nach dem Festlande übergesetzt und daselbst Einer nach dem Andern durch Hunger und Strapazen gestorben. Nach der Aussage von nördlicher wohnenden Indianern sollen die beiden Schiffe der Expedition zwischen Eisbergen zertrümmert worden sein. Die Bebeine waren auf dem der Montreal-Insel gegenüberliegenden Strande unter tiefem Flußsande begraben, da bereits fünf Winter seit ihrem Untergange verfloßen. Herr Stewart schilderte die Gegend als eine höchst abschreckende Einöde — weder ein Grashalm, noch Gebüsch, noch Wild war zu finden. Am 9. August traten die Reisenden mit den gesammelten Ueberresten die Rückreise an, zu welcher sie fast dieselbe Route wie bei der Hinreise wählten. Herr Stewart verließ St. Paul am 11. December, um sich nach dem Hauptquartier der Hudsonsbai-Kompagnie in Lachine, Canada zu begeben und über seine Abentheurer Bericht zu erstatten.

Vermischte Nachrichten.

* Ein galanter Tieger.) Als Advinent mit seiner schönen Menagerie aus Genf in die Schweiz kam, brachte er auch einen schönen mächtigen Tieger mit. Dieser Tieger war in allen seinen Stellungen, Lagen und Bewegungen sehr anmuthig; er packte ihn an den Vorderbeinen, ließ ihn tanzen, springen, wie es ihm beliebte. Dies bewog eine junge Dame, dieses Thier nach der Natur zu zeichnen. Sie setzte sich also in den Morgenstunden, wo wenige Beschauer kamen, vor den Käfig hin und sah dem Tieger mit ihren freundlichen Augen in das Gesicht, und wartete lange, bis er eine hübsche Stellung oder Lage angenommen; da, wenn er eingeschlafen und zusammengekauert lag, ließ sie ihm keine Ruhe, der Wächter mußte ihn aufwecken und necken. Die ersten Tage war er

unwillig d
N. mit ih
sich auf, je
wollte, leg
sanders w
zwischen d
behauptet
würde ihr
fünf versch
Zeichnung
winkte den
Hassan, je
zum Ausg
her um fei
Zeichnerin
Am fe
er auf, bli
der, erhob
dell, spran
nichts dar
aber nicht.
Wächter fr
Thieres hi
gehen und
fraß sogar
liegen. I
dasselbe H
denken kon
deren wohl
herorgebr
unbändig,
N., erzähl
um zu sehe
fühlte sich
kaum war
delt. Die
Loben war
lauschend,
richtet; dar
that Alles,
halten. N
nicht ohne
Buch erne
Tage hinter
zeuge, selbst
lichkeit eine
Ich glaube
ken führen

sowie auf
des Tabak
von Contr
worden ist

unwillig darüber, hernach aber zeigte er sich gefälliger, und wenn Fräulein M. mit ihrer Mappe vor dem Käfig saß, erhob er sich, ging umher, richtete sich auf, schlang seine Tazzen um das Eisengitter, als wenn er sie reichen wollte, legte sich nach Katzenart spielend und rollend auf den Rücken, besonders wenn sie ihm etwas in Meltrönen und Largo vorsang. Bald war zwischen den beiden ein solches Einverständnis entstanden, daß Advinent behauptete, Fräul. M. könnte allein zu dem Sieger in den Käfig gehen, er würde ihr gewiß nichts thun. Nach zehn Tagen hatte sie ihn endlich in fünf verschiedenen Stellungen gezeichnet, Alles war fertig, sie legte ihre Zeichnungen zusammen, band ihre Mappe zu, zog ihre Handschuhe an und winkte dem Thier ein freundliches Lebewohl zu: Adieu, adieu mon cher Hassan, je me remercie bien, und damit ging sie. Hassan sah ihr bis zum Ausgang nach und legte sich dann zum Schlafen nieder, was er vorher um keinen Preis gethan hätte, denn er war wirklich galant gegen die Zeichnerin geworden.

Am folgenden Morgen, um die Zeit, wo Fräulein M. sonst kam, stand er auf, blieb bald stehen, legte sich dann in verschiedenen Stellungen nieder, erhob sich wieder, drehte und wendete sich wie ein akademisches Modell, sprang dann wieder auf, sah ungeduldig nach der Thüre und gab nichts darauf, wenn ihm seine Wächter schmeichelnd zuredeten. Sie kam aber nicht. Nun wurde Hassan mürrisch, häulte gräßlich, fletschte seine Wächter furchtbar mit den Zähnen an, und bei dieser Stimmung des Thieres hielt es Advinent nicht für gerathen, Abends in den Käfig zu gehen und die gewöhnlichen Exercitien mit ihm vorzunehmen. Hassan fraß sogar weniger, als sonst, und ließ verächtlich einen schönen Knochen liegen. Am folgenden Morgen um 9 Uhr wieder dieselbe Aufregung, dasselbe Hoffen und Harren, dieselbe freundliche Beweglichkeit, so lange er denken konnte, sie werde kommen, deren freundliche Gestalt, deren Lächeln, deren wohlthönendes Zureden einen tiefen Eindruck auf sein Tigerherz hervorgebracht hatten. Eine Stunde darauf war er aber so rüthend und unbändig, daß Advinent bange um ihn wurde. Er ging also zu Fräulein M., erzählte ihr den Vorgang und bat sie um einen Besuch bei Hassan, um zu sehen, ob er dadurch nicht wieder ruhig werde. Welches Mädchen fühlte sich nicht durch solche Bitte geschmeichelt? Sie ging mit ihm, und kaum war sie in die Menagerie getreten, so wurde Hassan wie umgewandelt. Die Freude und das Entzücken des Thieres nach seinem früheren Toben war sehr merkwürdig. Gleich legte er sich nieder, mit dem Kopfe lauschend, auf die Erde, und die Augen unverwandt auf das Mädchen gerichtet; dann ging er zu allen seinen früheren Lieblingsstellungen über und that Alles, um ihr freundliches Zureden zu verdienen und sie länger festzuhalten. Nach einer Viertelstunde verließ sie ihn aber wieder; er sah sie nicht ohne Bewegung fortgehen, blieb jedoch hernach ruhig. Seine Wuth erneuerte sich jedoch in der Folge immer, wenn Fräulein M. zwei Tage hintereinander ausblieb. So habe ich Hassan, erzählt ein Augenzeuge, selbst einmal vom unbändigen Heulen und Toben zu der Freundlichkeit eines Schoßkäsens übergehen sehen, als Fräulein M. eintrat. Ich glaube mit Advinent, sie hätte ihn an einem Bande durch die Straßen führen können.

* Im Jahre 1855 ist von 12½ Millionen Reisenden auf der Eisenbahn in Preußen nur 1 ohne seine Schuld verwundet worden und Keiner umgekommen und überhaupt kam erst auf 4 Millionen Reisende 1 Verletzung. In England freilich und Amerika, wo man viel schneller und weniger vorsichtig fährt, ist das Verhältniß ungünstiger; man rechnet dort auf etwa 114 Millionen Reisende 10 tödtliche Unfälle ohne eigene Schuld und über 300 Verletzungen, mit eigener Schuld 18 Todesfälle und 20 Verletzungen; kann und will aber Einer nachrechnen, wie viel Unglücksfälle sich wohl bei 12 oder 114 Millionen Reisenden herausstellen, die sich des Wagens und der Pferde oder der andern gebräuchlichen Arten zu reisen bedienen?

* Die „N. Pr. Z.“ erzählt folgende in Potsdam von einem Offizier des 1. Garde Ulanen-Regiments gewonnene Wette: Die Aufgabe bestand darin, mit einem ehemaligen, wegen zu heftigen Temperaments austrangirten, jetzt 14 Jahr alten Cavaleriepferde 14 Tage hintereinander, jeden Tag 8 Meilen und am letzten Tage das Doppelte, also 16 Meilen, zu reiten. Diese 16 Meilen wurden, nachdem die frühere Aufgabe gelöst war, von dem Reiter am 15. binnen 16 Stunden, mit Inbegriff 4stündiger Fütterungszeit, zurückgelegt, und zwar ohne irgend nachtheilige Folgen für Reiter und Pferd.

* In der bekannten Zündwaarenfabrik von J. D. Drechsler in Nürnberg werden neuerdings eine Art Zündhölzchen ohne alle Beimengung des sonst nothwendigen Phosphors angefertigt, deren Haupteigenthümlichkeit darin besteht, daß sie sich nur auf der an der Packung befindlichen Friktion entzünden und dagegen auf jedem andern Körper, außer diesem eigens hierzu präparirten, er mag nun rauh oder glatt sein, diese zündende Wirkung nicht hervorbringen, ja man kann solche sogar an einem warmen Ofen streichen, ohne daß sie sich entzünden. Durch den Gebrauch dieser Hölzchen dürfte daher vielen Unglücksfällen vorgebeugt werden, welche namentlich durch unverrichtige Aufbewahrung oder Spielen der Kinder mit denselben hervorgerufen werden.

* Nach der neuesten Zusammenstellung giebt es im Königreich Bayern 63 Mannsklöster (ohne die 7 Kollegialstifte) mit 951 Personen; darunter sind 158 Benediktiner, 373 Franziskaner, 195 Kapuziner und 95 Redemptoristen. Frauenklöster giebt es 40, ferner 45 Häuser der barmherzigen Schwestern, 65 der armen Schulschwestern und 18 Häuser der englischen Fräulein. Während diese 40 Frauenklöster allein schon 882 Personen enthalten, betragen die barmherzigen Schwestern 355, die englischen Fräulein 516, und die Zahl der gewiß sehr zahlreichen Schulschwestern ist nicht angegeben.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Banart hiesiger Stadt, die jetzige vorzugsweise trockene Jahreszeit, und die bevorstehende Erndte, sowie auf das Ueberhandnehmen des Rauchens namentlich Seiten unerwachsener Personen scharfen wir das bestehende Verbot des Tabakrauchens auf den öffentlichen Plätzen und in den Scheunen hiesiger Stadt unter dem Bedenken ein, daß die Bestrafung von Contraventionen unnachlässiglich herbeigeführt werden wird; der Polizeidiener Löschner aber zur strengen Vigilanz angewiesen worden ist.

Pulsnitz, den 2. Juli 1856.

Der Stadtrath.

Reichold.

Subhastationsbekanntmachung.

Das dem Lohgerbermeister Karl August Fröde in Radeberg zugehörige, an der Stolpener Gasse sub No. 47. des Brand-Catasters gelegene, auf Folium 33. des Grund- und Hypothekenbuchs eingetragene, ortsgewöhnlich auf 950 Thlr. — taxirte Wohnhaus mit Garten und Zubehör, soll ausgeklagter Schuld halber vom unterzeichneten Justizamte nächsten

18. August a. c.

unter den für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Mit Hinweisung auf das unterm Rathhause zu Radeberg ausgehangene Subhastationspatent, welchem eine Beschreibung des Grundstücks und ein Verzeichniß der Oblasten beigefügt ist, wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Königliches Justiz-Amt Radeberg, den 19. Mai 1856.

Niedermann.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts, soll

den 8. August 1856

das dem Schneidermeister Johann Immanuel Borukamm zugehörige Hausgrundstück no. 11½ des Brand-Catasters, no. 75 des Flurbuchs und no. 162 des Grund- und Hypothekenbuchs für Königsbrück, welches am 26. Mai 1856 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 980 Thlr. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 31. Mai 1856.

Das Königliche Gericht daselbst.

Hartung.

Tafelglas-Lager.

Von einer der ersten Hütten Preußens empfing ich für hiesige Gegend ein Lager in einfacher und doppelter Waare der Gestalt, daß ich ermächtigt, zum Hüttenpreis abgeben zu können.

Gedruckte Preislisten werden gratis verabreicht.

Radeberg, den 1. Juli 1856.

C. A. Müntzsché.

Augustusbath.

Sonntag, den 6. Juli:

Extra-Concert,

vom Musikchor der Brigade Prinz Georg aus Dresden. Anfang 3 Uhr.

Zu diesem Concerte ladet, um gütigen Zuspruch bittend ganz ergebenst ein Franz Iffel.

Dem Finder einer am vergangenen Dienstage auf dem Wege von Pulsnitz über Lichtenberg nach Seifersdorf, von einem Wagen verloren gegangenen, kleinen, neuen, eisernen Brechstange, wird gegen Rückgabe derselben in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz eine angemessene Belohnung zugesichert.

Bekanntmachung.

Das Haus No. 28 in Böhmischo-Bollung bei Pulsnitz mit 3 Stuben, einem Gemüsegarten, ist sofort zu verkaufen und hat man sich bei dem Eigenthümer daselbst zu melden.

Achtung!

Vergeßt den 5. Juli nach Wolmsdorf nicht.

Einer für Viele.

Mittwoch den 9. Juli,

außerordentliches musikalisches Kränzchen,

an welchem das alljährige übliche Vogelschießen abgehalten wird. Die Prämien werden, wie früher, versiegelt eingegeben. Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Königsbrück, den 1. Juli 1856.

Das Directorium.

Allen Mitgliedern des

„Musikalischen Kränzchens zu Königsbrück“

sagt bei dem Scheiden aus demselben ein herzliches Lebewohl!

Krakau den 30. Juni 1856.

die Familie Haberecht.

G
Hier
daß ich m
gelassen h
wärtigen
stens en
ken sein w
Preise zu
Pulsnitz

Die
von dem
mit diesem
Wünsche
daher alle
die fraglic
und bal
Pulsnitz

Ein
verkaufen

Ein
1 Zoll Ein
kaufen.

Ein
sind zu ver

pate
empfiehlt
10., 6.
30. und

M
Die einfac
lichen Ehe
schnell und
anweisung

das zweckd
piche, woll
schützen, du
deusica Un
Gebrauchs

Stabliſſements-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich in der Stadt Pulsnitz als Schmiedemeister niedergelassen habe. Indem ich mich sowohl einem hiesigen als auswärtigen Publikum zur gefälligen Ertheilung von Aufträgen bestens empfehle, versichere ich zugleich, daß es stets mein Bestreben sein wird, bei solider und guter Arbeit die möglichst billigen Preise zu stellen.

Pulsnitz (Badergasse) den 25. Juni 1856.

Friedrich Gröbner, Schmiedemeister.

Die **Chronik** von **Pulsnitz**, welche im Jahre 1804 von dem damaligen Rector Richter besorgt wurde und auch mit diesem Jahre schließt, gedenkt der Unterzeichnete nach dem Wunsche vieler bis auf die Gegenwart fortzusetzen, und ersucht daher alle diejenigen, welchen von genanntem Jahre an etwas in die fragliche Chronik Gehörtaes bekannt ist, um freundliche und baldige Mittheilung desselben.

Pulsnitz den 1. Juli 1856.

C. M. Westo, vorm. Rector.

Ein noch brauchbares Clavier ist in Pulsnitz zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. das. zu erfragen.

Ein sehr leicht gangbarer, 24gänger Mühlenbandstuhl, 1 Zoll Eintheilung, steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Eine Ziege, 4 Hühner und ein Hahn sind zu verkaufen bei

August Eichenberg in Pulsnitz.

Alizarin-Cinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Hannover, empfiehlt in allein ächter und guter Qualität in Originalflaschen à 10., 6. und 3 Egr., so wie in fein. Krügen zu 4 u. 2 Pfund à 30. und 16 Egr.

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg und M. G. Kleinstück in Pulsnitz.

Fliegen-Thee in Päckchen, à 1 Egr.

Die einfache Abkochung dieses für Jedermann durchaus unschädlichen Thees reicht auf lange Zeit hin, um die lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen, und wird daher nebst Gebrauchsanweisung bestens empfohlen von

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Mit Königl. Sächs. Concession!

Motten-Pulver,

das zweckdienlichste und beste Mittel, um Pelzwerk, Kleider, Teppiche, wollene Waaren, Meubles u. s. w. sicher gegen Motten zu schützen, durch die vielfältigsten Versuche und unter den verschiedensten Umständen erprobt, empfiehlt in Büchsen à 5 Egr. nebst Gebrauchsanweisung

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Feinste rhein. Maitrank-Essenz

zur Vereitung des allgemein beliebten Maitrankes, empfing frische Sendung und empfiehlt in Flacons zu 6 Flaschen à 7½ Egr. als etwas Vorzügliches

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Necht pers. Insecten-Pulver,

à Flasche 5 Egr., so wie ausgewogen zum billigsten Preise, bekanntlich das sicherste Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten, Schwaben u. empfing und empfiehlt in ganz frischer Qualität

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Poudre-Fèvre zur sofortigen und leichten Anfertigung von Selterwasser, wovon die Flasche ¾ Egr. zu stehen kommt, empfiehlt in Packeten zu 20 Flaschen ausreichend, à 15 Egr. und in Portion zu 1 Flasche à 1 Egr.

S. B. Thiem's Nachfolger in Radeberg.

Sonntag und Montag, als den 6. u. 7. Juli d. J. findet ein **Schreibenschießen** aus gezogenen Gewehren im obern Gasthose zu Großröhrsdorf statt, wobei die beiden besten Schützen Prämien erhalten; hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Seidel.**

Zwei Tausend Thaler werden auf ein Landgrundstück als 1. Hypothek zu Michaelis zu erborgen gesucht, durch den Lehn-Richter **Ficinus** in Großnaundorf. Unterhändler werden verboten.

Am Dienstag, den 1. Juli Abends, ist in Pulsnitz ein weißer Epitz (die hintere Hälfte ist abgeschoren), auf den Namen **Alli** hörend, abhanden gekommen. Wer selbiaen auf das Lehn-gut Großnaundorf zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Zugelaufner Hund.

Am 28. ist dem Unterzeichneten ein großer schwarzer Kettenhund mit weißer Brust, weißer Schwanzspitze und weißen Fußspitzen zugelaufen. Derselbe scheint auch ziemlich dressirt zu sein. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der aufgelaufenen Kosten in Empfang nehmen bei dem Hausbesitzer Lösche in Langwitz bei Königsbrück.

Auf dem Wege von Gräfenhain nach Oberlichtenau wurde ein Beutel mit etwas Geld gefunden, der Eigenthümer kann selbigen abholen bei **Garten, Königsbrück** am 29. Juni 1856. **Bäckermeister.**

Ein **Piano-Forte, 6 Octaven**, noch sehr brauchbar, besonders für Anfänger, ist billig zu verkaufen durch die Apotheke in Königsbrück.

Eine halbvérdeckte Chaise, auf Druckfedern, neu vorgerichtet und besgleichen ein einspänniger Wagen ohne Verdeck, stehen billig zu verkaufen beim Thierarzt **Loßner** in Königsbrück.

No. 47.
950 Zbl.
te nächsten
werden.
Beschreib.

no. 75
Berücksich-
nahme auf

doppel-

ffel.

en,
ten wird.
Anfang

um.

brück"
e wohl!

echt.

Schießhaus-Pulsnitz.

Kommenden Sonntag, als den 6. Juni von Nachmittags 3 Uhr an

Concert und Schnepferschießen;

wobei dem besten Schützen eine gut vergoldete Tasse als Prämie zugesichert wird und nach beendetem Concert, **Ballmusik** stattfindet.

Hierzu ladet ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein

G. Schurig.

Verkauf.

2 vortheilhaft gelegene Gasthöfe mit Oekonomie und 1 Baueigentum weist zum Verkauf unter billigen Bedingungen nach der Bürgermeister **Lucas** in Ortrand.

Auction.

Nächsten Montag, als den 7. Juli Vormittags 8 Uhr, wird eine Partie starkes, kiefernes Reifsig, im sogenannten Schlichting bei dem Resselbrunnen gegen Baarzahlung meistbietend ver-auctionirt.

Auch stehen daselbst 40 Klaftern kieferne Stöcke zu verkaufen.

Adolph Großmann in Pulsnitz.

Zum Besten der Unterstützung bedürftigen Abgebrannten in Schöneck und Lengensfeld

wird der Gesangsverein zu Pulsnitz Sonntags, den 13. dies. Monats, im Schießhaussaale daselbst

ein **Vocal- und Instrumental-Concert**

veranstalten. Das Nähere im nächsten Blatte.

Mein Wohnhaus nebst Feld ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Besitzer selbst zu erfahren.

Radeberg.

Ernst Henker.

Eine Oberstube mit Kammer und Küche ist bei dem Böttchermeister **Ernst Wilhelm** auf der Ober-gasse in Radeberg zu vermieten.

Ein kräftiges Dienstmädchen vom Lande, das gute Atteste hat, sucht einen Dienst in der Stadt, wo sie Gelegenheit erhält, den Küchendienst zu versehen. Das Nähere in der Expedition dies. Bl. zu Radeberg.

Eine Oberstube nebst Zubehör ist zu vermieten und gleich zu **Michaelis** zu beziehen beim Drechsler **Stübler** in Radeberg.

Getreide-Preise in Radeburg.

Den 25. Juni 1856.

Weizen	8	Ehrl.	15	Ngr.,	auch	9	Ehrl.	—	Ngr.
Korn	6	„	15	„	„	7	„	—	„
Gerste	4	„	12	„	„	4	„	15	„
Hafer	2	„	15	„	„	3	„	—	„
Erbfen	6	„	15	„	„	7	„	—	„
Heidekorn	4	„	25	„	„	5	„	12	„

Eingegangen: 763 Scheffel.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 4. Juli 1856.

Beerdigungen:

2. Juli. Rosa Bertha, Wfr. Karl Aug. Karte, B. u. Schuhm. allhier jüngste Tochter, gest. am Schlagfluß, 1 Jahr alt.

Sonntag, den 6. Juli (Fest Mariä Heimsuchung) predigt Vormitt. Herr Oberpfarrer Weisenborn.

Nachmittags Herr Diaconus Lehmann.

Radeberg, den 4. Juli 1856.

Geboren: Wfr. N. N. Lange, B. u. Kiemer hier, ein Sohn.

Gestorben: Frau Anna Sophie, Joh. Gottfried Gärtner, Viertelshäufner u. Königl. Schladtsteuereinnehmers in Liegau Ehefrau, 38 J. 10 W. 1 Tag alt, am Nervenschlag.

Sonntag, den 6. Juli (Mariä Heimsuchung, wobei die gewöhnliche Col-lecte gesammelt werden wird), predigt früh Herr Cand. und Haus-lehrer Rühle.

Nachmittags Herr Archidiacon. Carlitz.

Königsbrück, den 4. Juli 1856.

Gestorben: den 27. Juni, Friedr. Reinhold, des Fabrikarbeiters Friedrich Sohn, an Schwäche, 15 Tage alt.

Sonntag, den 29. Juni predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmittags Herr Diaconus Marloth.

Radeburg, den 4. Juli 1856.

Geboren: Wfr. Wilh. Demig, B. u. Glaser, ein Sohn; — Wfr. Aug. Ed. Zeidler, B. u. Tischler, ein Sohn; — Wfr. Joh. Wilh. Hammer, B. u. Lohg., eine Tochter; — Wfr. J. Konr. Caesmann, B. u. Klempner, eine Tochter.

Getraut: Herr Joh. Ad. Piehsch, B. u. Stahlwaarenhändler, wie auch Lotterie-Coll. in Radeberg, und Erdmüthe Auguste Hennerdorf v. h.

Gestorben: Wfr. Ch. F. Brenke, B. u. Schuhm., 67 J. alt; — Wfr. F. A. Löschke, Kürschner allhier, 38 Jahr 5 Mon. alt; — Aron Friedr. Schneider, der J. Ehr. Weber v. h. leibl. Sohn, 4 Wochen alt.

Sonntag, den 6. Juli predigt früh Herr Diac. Meißner.

Nachmittags ist Betstunde u. Katechismus-Examen mit der weibl. Jugend